



Hilfsbedürftig: Kinder, die in Nordostindien in einem Steinbruch arbeiten, sollen zur Schule gehen und einen Beruf erlernen können. Unterstützung braucht aber auch die Notfallseelsorge der Diakonie Frankfurt, die bei Unfällen zur Stelle ist oder Angehörigen beisteht, wenn jemand verunglückt ist.

Fotos Wolfgang Eilmes, Diakonisches Werk

Bildung für Kinder und Hilfe in schweren Krisen

F.A.Z. sammelt in diesem Jahr Spenden für Schulen in Indien und die Notfallseelsorge Frankfurt



stein ansässigen Vereins Childaid Network und die Notfallseelsorge Frankfurt unterstützt.

Mit Hilfe von Childaid Network sollen vor allem mehr Slum-Schulen im Nordosten Indiens gebaut werden, um Kindern eine Chance auf Bildung zu geben. Das Elend dort ist groß, wie diese Alltagsszene aus einer Steinmühle in einer der ärmsten Ecken der Millionenstadt Guwahati zeigt: Die Maschine ist ein gelbes röhrendes Monster. Immer wieder gehen Frauen die zehn Meter vom Lastwagen zu der Mühle, mit großen Felsbrocken auf den Köpfen. Am Fuße des Schotterberges sammeln kleine Mädchen die größten Steinbrocken in Blechschalen zusammen. Viele von ihnen sehen nicht älter aus als zwölf. In einer Pfütze sitzt der drei Jahre alte Rashi. Seine Mutter schleppt Steine. Sein Bruder Scha Ani hat einen steifen Arm. Beim Spielen auf dem Geröllhaufen hat sich der Fünfjährige den Arm gebrochen. Für einen Arzt war kein Geld da.

Guwahati, eine Millionenstadt im äußersten Nordosten Indiens, ist in den vergangenen Jahren enorm schnell gewachsen. Ethnische Konflikte in den Grenzgebieten zu Bhutan und Nepal, die Armut im nahen Bangladesch, fehlende Arbeitsplätze und Hunger im unmittelbaren Umland treiben jedes Jahr Tausende in die größte Stadt des Staates Assam. Rashis Familie kam vor einigen Jahren aus einem

Dorf in den Bergen. Rashis Mutter verdient hier 1,50 Euro am Tag. Mit ihren fünf Kindern wohnt sie in einer winzigen Wellblechhütte neben dem Geröllhaufen.

Wie viele Kinder wie Rashi und sein Bruder in Guwahati in extremer Armut leben, ist schwer zu sagen. Sie fallen durch die Register. Pater Lukose Cheruvalel, der sich seit Jahrzehnten mit seinem Orden Don Bosco um die Straßenkinder der Stadt kümmert, schätzt ihre Zahl auf 20 000. Sie in die Schule zu schicken, können sich ihre Familien nicht leisten.

Childaid Network setzt sich seit 2006 gemeinsam mit Pater Lukose für Kinder wie Rashi und Scha Ani ein. Nur zehn Gehminuten von der Steinmühle entfernt haben sie eine Slum-Schule für die Kinder aus diesem Viertel eingerichtet. Hier können Scha Ani und vierzig weitere Jungen und Mädchen Kind sein, sie spielen und singen, lernen lesen und schreiben.

Dreißig solcher Slum-Schulen will Childaid-Gründer Martin Kasper in den nächsten zwei Jahren aufbauen, vorerst 1500 Kinder auf diese Weise von der Straße holen und ihnen einen ersten Schritt

in die Bildungswelt ermöglichen. Der frühere Accenture-Partner konzentriert sich seit seinem Ausstieg aus der Unternehmensberatung ganz darauf, gemeinsam mit Pater Lukose das Leben der ärmsten Kinder in Guwahati zu verbessern.

Kasper will außerdem eine veraltete Berufsbildungswerkstatt in Guwahati auf Vordermann bringen. Neue Werkzeuge und Maschinen sollen Jugendlichen den Weg in ein geregeltes Berufsleben ermöglichen, damit sie eine Alternative zur Arbeit an der Steinmühle haben.

Szenenwechsel: Schwere Unfälle, Gewalttaten, versuchte Suizide, Überbringung von Todesnachrichten – in solchen extrem schweren Situationen sind nicht nur Polizei, Feuerwehr und Rettungskräfte gefragt, sondern auch Experten, die Opfer und Angehörige psychosozial unterstützen. Diesem Dienst hat sich die Notfallseelsorge des Diakonischen Werks für Frankfurt verschrieben. Fast 200 Einsätze hat sie im vergangenen Jahr gehabt und dabei mehr als 480 Menschen betreut. Sie ist an jedem Tag im Jahr rund um die Uhr einsatzbereit – für alle Menschen, unab-

hängig von ihrer Weltanschauung. Benachrichtigt werden die Mitarbeiter über die Leitstelle der Feuerwehr.

Die Notfallseelsorge ist ein Akuthilfe-Angebot, das es seit 1999 gibt. Weil die Anforderungen an die Arbeit steigen und sich der Einsatz in den vergangenen Jahren immer mehr ausdifferenziert und erweitert hat, soll die Notfallseelsorge mit Hilfe der Spenden um eine Sozialarbeiterstelle und eine halbe Stelle für eine Verwaltungskraft erweitert werden. Tätig ist die Notfallseelsorge beispielsweise auch in Schulen, Sportvereinen und Kliniken. Sie arbeitet auch mit dem Jugendamt der Stadt zusammen.

Vor allem der zusätzliche Sozialarbeiter ist wichtig, um mehr Opfern von Unfällen und Gewalt und deren Angehörigen, aber auch Suizidgefährdeten Hilfe anbieten zu können. Zum Dienst der Notfallseelsorge gehört aber auch die Unterstützung für Feuerwehrleute, Polizisten und Rettungskräfte, damit sie schwere Einsätze besser verkraften können.

Die Spenden sollen als Anschubfinanzierung dienen, die Diakonie will in den nächsten Jahren für einer dauerhafte Finanzierung der Stellen sorgen. Die zusätzliche Sozialarbeiterstelle kostet rund 68 000 Euro im Jahr. Geleitet wird die Notfallseelsorge von Pfarrerin Irene Derwein.

Ihre einzige hauptamtliche Mitarbeiterin ist bisher die Psychologin Silvia Ehler. Sie teilen sich eine Stelle, die von der evangelischen Kirche und dem Diakonischen Werk finanziert wird. Hinzu kommen rund 45 besonders geschulte Ehrenamtliche. Derwein und Ehler sind selbst im Einsatz, erstellen Dienstpläne für die Ehrenamtlichen und bieten ihnen Fortbildungen an. Das Einsatzgebiet der Notfallseelsorge ist Frankfurt, auf Anfrage auch der Flughafen. Bei Katastrophen werden die Hilfskräfte auch andernorts tätig.

Spenden für das Projekt „F.A.Z.-Leser helfen“

Die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung und die Frankfurter Allgemeine/Rhein-Main-Zeitung bitten um Spenden, die der Notfallseelsorge in Frankfurt und Childaid Network für Hilfe im indischen Guwahati zugutekommen.

Spenden für das Projekt „F.A.Z.-Leser helfen“ bitte auf die Konten:

■ Nummer 11 57 11
bei der Frankfurter Volksbank
(BLZ 501 900 00)

■ Nummer 97 80 00
bei der Frankfurter Sparkasse
(BLZ 500 502 01)

Die Namen der Spender werden in der Zeitung veröffentlicht. Selbstverständlich wird auch der Wunsch respektiert, auf eine Namensnennung zu verzichten. Spenden können steuerlich abgesetzt werden. Sofern die vollständige Adresse angegeben ist, wird eine Spendenquittung zugeschickt.

RHEIN-MAIN ZEITUNG

RMZ IN

Ihre Hilfe kommt an

Von Werner D'Inka



Vor einer Aufgabe haben Polizisten richtig Angst: „Hat es der Familie schon jemand gesagt?“

Wenn sie eine furchtbare Nachricht überbringen müssen, sind selbst erfahrene Beamte froh, jemanden an ihrer Seite zu haben, der die richtigen Worte findet.

Das ist eine der vielen Aufgaben, denen sich die Notfallseelsorge der Diakonie Frankfurt verschrieben hat. Doch sie tut noch viel mehr. Sie betreut nach schweren Unfällen Angehörige, Kinder und unter Schock stehende Augenzeugen. Sie steht Opfern und deren Angehörigen nach Gewaltverbrechen bei. Sie kümmert sich um Menschen, die jemanden durch Selbstmord verloren haben, der ihnen nahestand. Auch hilft sie Feuerwehrleuten und Sanitätern, denen die Bilder schrecklicher Unfälle nicht mehr aus dem Kopf gehen.

Die Notfallseelsorge ist rund um die Uhr zu erreichen. Die Zahl der Einsätze, zu denen auf Wunsch auch die Sterbebegleitung oder die Aussegnung Verstorbener zählen, steigt und nie Frankfurt hat uns überzeugt.

Gleiches gilt für Childaid Network mit Sitz in Königstein. Wenn es stimmt, dass Bildung der Schlüssel zu einem Leben frei von Angst und Zwang ist – und es stimmt –, dann gilt dieser Satz erst recht für Weltgegenden, in denen es am Nötigsten fehlt. Der Leitgedanke, Kindern im hintersten Winkel Indiens den Schulbesuch und eine Berufsausbildung zu ermöglichen, ist Lebenshilfe im besten Wortsinne. Ohne die Startchance, zu der Childaid Network ihnen verhilft, lägen vor diesen Kindern Ausbeutung und Hoffnungslosigkeit.

Wie Childaid Network hilft, das zeigt sich zum Beispiel in Guwahati. In dieser Millionenstadt in der Provinz Assam wachsen mehr als 100 000 Kinder ohne Schulbesuch auf. Denen, die in elenden Hütten entlang der Eisenbahn hausen, geht es noch gut – verglichen mit jenen, die weder Familie noch ein Dach über dem Kopf haben. Hier setzt die Arbeit von Childaid Network an, in enger Abstimmung mit indischen Organisationen, die die lokalen Gegebenheiten besonders gut kennen (*siehe Bericht auf dieser Seite*).

Sagen wir es unumwunden: Für diese beiden Projekte sind wir hinter Ihrem Geld her. Wir verbürgen uns dafür, dass Ihre Spenden bei der Notfallseelsorge der Diakonie Frankfurt und bei Childaid Network in Königstein wie in Guwahati in beste Hände kommen. Und das Euro für Euro, denn von Ihren Spenden wird kein einziger Cent für die Verwaltung abgezogen. Herzlichen Dank für Ihre Hilfe.